

MADAME BUTTERFLY

Das Festspiel in Europa mit seiner bis ins antike Griechenland reichenden Tradition, vom antiken Dionysoskult über die mittelalterlichen Mysterienspiele bis zu den Festspielen der Neuzeit als Mittel höfischer oder bürgerlicher Repräsentanz war seit dem 19. Jahrhundert kultureller sowie gesellschaftlicher Höhepunkt und stets beliebter Treffpunkt nicht nur der zahlreichen Kulturinteressierten, sondern auch von Adabais aus aller Herren/Frauen Länder. Dementsprechend waren die Eröffnungsreden der jeweiligen Festspiele nicht nur Lokalkolorit transzendierendes Weiheritual, sondern für die gesamte Region und manchmal die ganze Welt, aber auch für die Festredner*innen selbst eine höchst prestigeträchtige Angelegenheit. Wenig überraschend daher, dass die Debatte über die einzuladenden Festredner*innen manchmal verstörende Züge zeigte, als etwa in Salzburg nach einer Reihe – meistens männlicher – international renommierter Kulturschaffender wie Eugène Ionesco, Karl Popper, Václav Havel oder Nikolaus Harnoncourt auf landeshauptfraulichen Wunsch gar nur österreichische Bundes- und Landespolitiker das Wort ergreifen sollten, worauf man die Festreden zwei Jahre lang gleich vorsorglich absagte.

HBP IN BREGENZ

In ähnliches Fahrwasser geriet auch die diesjährige Eröffnung der Bregenzer Festspiele, wo man die Chance einer kulturpolitischen oder philosophischen Schwerpunktsetzung verabsäumte und den österreichischen Bundespräsidenten als Festredner einlud, der mit ein paar erstaunlichen tagespolitischen Thesen zu überraschen wusste. Scharfsichtig feststellend, dass wir im Winter in ein massives Energieproblem laufen, erklärte der HBP das Ansteigen der Preise mit der Tatsache, dass „einige hundert Kilometer östlich von hier ein Diktator sitzt, der es nicht ertragen kann, dass Menschen in Europa in individueller Freiheit und Unabhängigkeit leben“ und deshalb einen Krieg begonnen hat. Und „weil das alles aus Sicht des russischen Präsidenten nicht genug ist, drosselt er die Gasversorgung

in Europa ...“ „Diese Abhängigkeit ist unerträglich!“, wie es auch unerträglich sei, „sich zum unterwürfigen Verbündeten eines Diktators zu machen: Wir sind nicht Putins Vasallen“, tönte trotzig der auf Russisch „Sascha“ Gekoste.

ARBEITEN, ARBEITEN, ARBEITEN

Das ist zweifellos richtig. Vasall war im ursprünglichen Sinn ein Treue- und Schutzverhältnis, aber die Abhängigkeit von russischen Energieträgern fällt nicht in diese Kategorie.

Die Abhängigkeit von russischem Erdgas war vielmehr eine frei gewählte, den herrschenden Regeln des Marktes unterworfen und kostengünstig noch dazu. Daher gerät „Vasall“ zur falschen Bezeichnung für ein kapitalistisches Geschäftsmodell und eignet eher jener knechtischen kulturellen, militärischen, technologischen und politischen Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten, was Deutschland und die Europäische Union jederzeit bestreiten werden, vom kleinen Österreich ganz zu schweigen. Ob die Energiekrise daher ein bewusst von Russland herbeigeführter, kriegerischer Akt sei, darf bezweifelt werden. Wie der Präsident der Wirtschaftskammer Österreich festgestellt hat, seien die Sanktionen offenbar „nur mit einer Gehirnhälfte“ gedacht worden. Ein schönes Bild, weil es das Fehlen des gesamten und vortrefflichsten menschlichen Organs unterstellt, den Sitz des Bewusstseins, womit die Frage leicht zu beantworten ist. Ohne Ganzes ist auch die Hälfte nicht zu haben.

Abgesehen vom moralisierenden bundespräsidentlichen Impetus des Sich-nicht-spalten-Lassens, des Gegeneinander-ausspielen-und-aufhetzen-Lassens wird so die Entscheidung seiner präsidentialen Majestät, dass die Regierung angesichts des suizidalen Sanktionenregimes und des ambitionierten Umbaus des Sozialstaats zum Almosenstaat „jetzt das tun solle und müsse, und zwar ohne Verzögerung, wofür sie gewählt wurde: arbeiten, arbeiten, arbeiten“, zu einer dem heißen Sommer geschuldeten Groteske, worüber die so gescholtenen Faulpelze seiner Regierung, der Nehammer Karl und der Kogler Werner, gar nicht so haben lachen können.

www.walterposch.at

